

Vorschein. Er allein von der ganzen Gesellschaft war ein vortrefflicher Schwimmer! Kablukoff und einer der Matrosen wurden, als sie jenseits der Barken auf einen Moment wieder zum Vorschein kamen, von Sacken und einem der preussischen Schiffer aufgefangen und halb todt herausgezogen: die übrigen wurden nicht mehr gesehen, und in Nacht, wo Alles schlief, kam die Hülfe zu spät. Der letzte Schrei der Unglücklichen, als das Boot umschlug, soll markerschütternd gewesen sein! Es ist bis jetzt trotz aller Nachforschungen nicht gelungen, die Leichen der Verunglückten aufzufinden. —

In einer Carlsbader Modezeitung finden wir die Bildnisse Bismark's und Rechberg's, und wir wollen sie rasch mittheilen, ehe sie aus der Mode gekommen sind. „Herr v. Bismark ist eine hohe schlanke Gestalt von gerader Haltung und militärischem Auftreten, der man, wie dies bei so vielen Preußen der Fall ist, die Dienstzeit im Heere ansieht. In seinem Gesichte liegt Geistes- und Willenskraft; das große blaugraue Auge hat viel Schärfe und die hohe Stirne zeugt von Gedankenreichtum. Nur ein gewisser hochmüthiger und dabei frivoler Zug um den Mund und eine zu sichtbar hervortretende Selbstschätzung beeinträchtigen den vortheilhaften Eindruck, den seine äußere Erscheinung sonst auf jeden Unbefangenen machen würde. Uebrigens hat Herr v. Bismark in den letzten Jahren sehr gealtert. Kopfhaar und Schnurrbart fangen an, sich weiß zu färben, zahlreiche Furchen bedecken die Stirne und das Gesicht beginnt jenen matten Ausdruck anzunehmen, den man bei Männern, welche sich geistig sehr anstrengen und dabei viel Sorgen und Verdruß haben, häufig findet. Als das gerade Gegentheil erscheint Graf Rechberg. Er ist ein kleiner, feiner, geschmeidiger Mann, dem man ansieht, daß er sich stets auf den Parkets der Höfe am wohlsten gefühlt hat. Ein paar dunkle, ungemein kluge und lebendige Augen blitzen aus seinem feinschnittener Gesichte. Als kürzlich beide Minister Arm in Arm auf der Promenade (in Carlsbad) wandelten, wobei Graf Rechberg neben dem lang ausschreitenden Bismark einbeistrippeln mußte, sagte Einer: „Da geht der Riese Goliath mit dem kleinen David.“ —

Graf Pückler, der frühere preussische Minister, wohnt jetzt auf seinem Gute Schedlau bei Löwen. Vor ein paar Tagen fuhr er Vormittags durch seinen Wald, um mit seinem Förster zu sprechen; nicht weit von der Försterei stieg er aus, um einen Fußpfad einzuschlagen, und befahl dem Kutscher zu warten, bis er zurückkomme. Dieser wartete lange vergeblich, fuhr endlich nach der Försterei und fragte nach dem Grafen. Er war gar nicht da! war die Antwort. Sogleich machten sich Alle auf, nach ihm zu suchen und fanden ihn an einen Baum gebunden und fast leblos. Er erzählte: Zwei Frauenzimmer und zwei Männer seien ihm begegnet und hätten ihn gegrüßt, das eine Frauenzimmer hätte ihm die Hand geküßt und um eine Gabe gebeten; als er die Börse ge-

zogen, hätten sie ihn plötzlich mit einem furchtbaren Knittel zu Boden geschlagen und seinen Mund mit einem Knebel geschlossen, ihn ausgeraubt bis auf das Hemd und ihn angebunden.

Die Räuber sind bereits in Brieg eingefangen. Bei einem Schuhmacher hatten sie Herberge genommen; das kleine Kind desselben spielte mit einem Orden, der dem Grafen abgenommen worden war und der Schuhmacher hatte einen Hundertthalerschein wechseln lassen. —

Am 18. Juli ist zu Kústrin der berühmte Raubmörder Maasch, der in der Nacht vom 10. zum 11. Mai 1861 die Mühlenbesitzer Baumgardtsche Familie bei Chursdorf ermordet, außerdem im April 1858 die Frau Wall zu Wormslage, am 6. August 1858 die unverehelichte Feilhaber zu Albertinenburg, am 18. October 1860 die unverehelichte Zipperling bei Soldin erwürgt und am 22. August den Fuhrmann Pieper bei Tiefensee erschossen hatte, hingerichtet worden. Das Ungeheuer ist reuevoll und gefaßt gestorben. Sein Helfersbelfer Liebig ist begnadigt; die Hinrichtung von Maasch's Bruder, welche ebenfalls auf den 18. angesetzt war, ist auf telegraphische Ordre aus Karlsbad vorläufig aufgeschoben worden. —

Dresden. Der Gärtner Schönfelder ist am 29. Juli hingerichtet worden. Er hat Nichts gestanden; wenigstens dem Richter nicht. Aus der Ruhe, die er bei der Hinrichtung bewahrte, will man schließen, daß er dem Beichtvater sein Herz ausgeschüttet habe. (Schönfelder war katholisch). —

Ueber die Ernteaussichten liegen nunmehr aus vielen Ländern Berichte vor. In Böhmen ist der Stand der Feldfrüchte bei einem zu hoffenden günstigen Verlauf des Wetters während der Ernte ein befriedigender und verspricht eine gute Mittelernte. In Baden sind sehr günstige Ernteaussichten. Während die Dinkelfelder Anfangs d. J. sehr dürrig aussahen, steht jetzt nach Eintritt warmer Witterung alles in üppigster Fülle; dies ist nicht bloß vom Dinkel zu sagen, sondern namentlich auch vom Korn, der Gerste und dem Hafer. Obst, besonders Apfel, werden in großen Massen erbaut; nur der Weinstock kränkelt, die Blüthe hat in der kalten und nassen Witterung des Frühjahrs sehr gelitten. Der Futterertrag ist ein reichlicher. Bayern steht einer sehr reichlichen Ernte entgegen; sowie in den meisten Ländern Europas, mit nur wenigen Ausnahmen, wird dieselbe einen ungleich bessern Ertrag als die vorjährige Ernte ergeben. Da in Bayern auch noch ziemlich große ältere Vorräthe vorhanden sind, weichen die Preise immermehr, je näher die Ernte herankommt. In den Provinzen Deutsch-Oesterreichs sind die Aussichten erfreulicher als im Vorjahre; Roggen steht sehr schön, von gedrängtem Wuchs, langhalmigem Stoc und schweren Aehren, dasselbe gilt vom Weizen; die Gerste, anfangs sehr dürrig, steht jetzt dick und fett und verspricht einen reichen